

Karfreitag 2023

Liebe MitchristInnen

Es ist ein Ärgernis und es bleibt ein Ärgernis: Warum musste das mit Jesus geschehen? Warum musste Jesus so gequält und gekreuzigt werden? Der Gottes Sohn, der Messias, auf den die Menschheit gewartet hat, muss so grausam sterben am Kreuz. Was für ein Skandal. Das kann ich doch nicht verstehen. Da kann ich es gut nachvollziehen, dass die ersten Christen sich anfangs keine Kreuze aufhängen wollten. Ihre ersten Bilder von Jesus Christus waren die vom Guten Hirten.

Diese ersten Christen haben dann viel in der Heiligen Schrift nachstudiert und darüber nachgedacht, was das für einen Sinn ergeben könnte, Jesus Christus der Gekreuzigte. Für Matthäus steht das Kreuz für die Gewaltlosigkeit Jesu. Jesus ist der barmherzige Prophet, der nicht auf die Macht setzt, der sich gewaltlos gefangen nehmen und töten lässt. Für Markus ist das Kreuz der Sieg Jesu über die Mächte der Finsternis. Für Lukas ist das Kreuz der Ausdruck der Bedrängnisse, die auch wir bestehen müssen auf unserem Weg zur Herrlichkeit Gottes. Zuvor hatte schon Paulus am intensivsten gerungen um den Sinn der Kreuzigung des Gesalbten Gottes. Dabei ist ihm das Kreuz zum Bild geworden für seine erlöste und befreite ganz neue Existenz: das Kreuz zeigt ihm, dass alle Massstäbe der Welt aufgehoben sind. Alles, was so sicher war, was so unzweifelhaft verlässlich war, das ist mit dem

Kreuz Jesu über den Haufen geworfen und durchkreuzt worden. Das Kreuz Jesu hat unser gesamtes Streben, uns selbst aus eigener Kraft und nach unseren eigenen Massstäben zu Gerechten zu machen; mit uns selbst ins Reine zu kommen, so dass wir mit uns selbst zufrieden sein können: durchkreuzt und zunichte gemacht. Aber dann zeigt das Kreuz eine andere, NEUE Welt an; dann scheint gerade in der durchgestrichenen, vernichteten Existenz am Kreuz diese NEUE Welt auf: die Welt des geschenkten Lebens und der geschenkten Freiheit, die Welt der bedingungslosen Liebe Gottes, die alles umfasst und nichts aber auch nichts mehr aussen vor lässt; die alles Abgründige und Ungerechte in uns mitumfasst und mitumschliesst. So wird das Kreuz zum Bild für das geschenkte Leben und für meine Befreiung von allem Leistungsdruck und auch von meiner Sucht, dass ich vor den Menschen gut dastehen muss.

Was für eine Erleichterung. Was für eine Last können wir ablegen, weil sie nicht mehr auf unseren Schultern drückt. Wir müssen uns nicht mehr verkrampfen unter dem Druck, was wir selbst aus uns machen, weil – ganz egal, was wir letztlich aus uns machen oder eben nicht aus uns machen – weil unabhängig davon Jesus uns am Kreuz den Gott gezeigt hat, der mit uns leidet, der in alle unsere Schmerzen hineingeht; sie bis zum Ende aushält und der so unser ganzes Leben verwandelt: wir sind von ihm angenommen; wir sind von ihm gehalten

und getragen, gesehen und gehört, beschenkt und verbunden mit seinem Leben, von dem uns nichts und niemand trennen kann.

Jesus hat sich nicht geschont. Er hat nichts aber auch gar nichts von seinem Leben zurückbehalten. Er hat nirgendwo einen Strich gezogen und gesagt: «Bis hierher und nicht weiter.» - Das ist ja fast immer eine hilfreiche und praktische Handlungsweise für uns dann, wenn wir uns nicht ganz sicher sind, ob wir uns auf etwas einlassen können? Ob wir uns auf etwas einlassen sollen? Dann können einmal kleine Schritte tun in diese Richtung, mit der Rückversicherung: Wenn wir merken, dass es für uns nicht stimmt, dann können wir uns leicht wieder zurückziehen, weil es ja nur kleine Schritte waren, die wir versuchsweise in die vermeintliche Richtung gegangen waren. Weil wir uns gesagt hatten: «Wir lassen uns einmal ein und wir spielen jetzt einmal mit bis hierher und nicht weiter». – Genau das hatte Jesus nicht getan. Was er vor sich sehen konnte, das war ein Bild von Sinnlosigkeit und von Scheitern. «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» so hatte er gebetet. Zuvor hatte er vor Angst Blut und Wasser geschwitzt. «Vater, wenn du willst, dann lass diesen bitteren Kelch an mir vorüber gehen», so unsicher war ihm alles geworden – aber dann und trotzdem gibt Jesus sich selbst ganz hinein in dieses Geschehen. Er gibt sich restlos. Seine ganze Existenz. Jesus hält nichts zurück von seinem Leben. So werden die weit

ausgestreckten Arme von Jesus am Kreuzbalken zum Bild der Liebe Gottes: sie fängt mich auf; sie umfängt mich; sie nimmt mich in ihre Geborgenheit hinein. In den weit ausgestreckten Armen von Jesus am Kreuz hat der Evangelist Johannes die Liebe Gottes bis zur Vollendung sehen können. Johannes ist wohl am weitesten vorgedrungen in der Deutung des Kreuzes. Am Kreuz hat Jesus uns eingeweiht in das Geheimnis der Liebe Gottes, der uns das Grösste geschenkt hat, was er nur schenken konnte, den eigenen Sohn, damit wir wissen und uns drauf verlassen können, dass wir in Gott unser Leben haben. Darum haben dann die frühen Christen, und zwar auch recht schnell schon, damit angefangen, sich mit dem Kreuz bezeichnet, sich mit dem Kreuz markiert. Sie haben sich quasi die Liebe Gottes, die in dem Kreuz Jesu am klarsten aufgeleuchtet ist, auf ihren eigenen Leib aufgezeichnet. Dieses Kreuz hat die Christen darauf hingewiesen, dass alles in ihnen von Gottes Liebe berührt und geheilt ist, und dass es nichts in ihnen oder in ihrem Leben gibt, was nicht in die Liebe Jesu hineingetaucht und von ihr umschlossen wird.

Die weit ausgebreiteten Arme von Jesus am Kreuz sind für mich die Einladung, dass ich mich in seine Liebe hineinbergen kann. Wenn ich vor dem Kreuz knie, dann hören alle Selbstvorwürfe auf, weil es dann in meinem Herzen still wird und weil ich dann

weiss: Es wird alles gut. Alles ist von seiner Liebe
umfassen. Amen.